

Bonati, Peter; Born, Regine; Dubs, Rolf; Frey, Karl; Meili-Lehner, Dorothea; Reusser, Kurt  
**Was verstehen Sie unter Fachdidaktik? Expert(inn)en-Befragung zur Fachdidaktik und zur Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung**  
*Beiträge zur Lehrerbildung 9 (1991) 2, S. 216-229*



Quellenangabe/ Reference:

Bonati, Peter; Born, Regine; Dubs, Rolf; Frey, Karl; Meili-Lehner, Dorothea; Reusser, Kurt: Was verstehen Sie unter Fachdidaktik? Expert(inn)en-Befragung zur Fachdidaktik und zur Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung - In: Beiträge zur Lehrerbildung 9 (1991) 2, S. 216-229 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-132166 - DOI: 10.25656/01:13216

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-132166>

<https://doi.org/10.25656/01:13216>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und  
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

**BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-  
UND LEHRERBILDUNG**

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für  
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## WAS VERSTEHEN SIE UNTER FACHDIDAKTIK?

### Expert(inn)en-Befragung zur Fachdidaktik und zur Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung

*Die Auffassungen über das (Wissenschafts-) Verständnis von Fachdidaktik, über ihre Abgrenzung von Nachbardisziplinen, über ihre Funktion in der Lehrer(innen)bildung und über die Aus- und Fortbildungsstrukturen und -inhalte von Fachdidaktiker(inne)n sind durchaus nicht einheitlich. Sie dürften u.a. wesentlich davon abhängen, aus welchem beruflichen Blickwinkel man sich mit dem Gebiet beschäftigt und welche Fachbereiche und Ausbildungsstufen man dabei im Auge hat.*

*Wir legten sechs Expert(inn)en, Leiterinnen und Leitern von Instituten, an denen Lehrer(innen) verschiedener Stufen und Fachbereiche ausgebildet werden, je vier Fragen zu den obigen Problemkreisen vor, die sie in schriftlichen Statements beantworteten.*

*Prof. Dr. Rudolf Künzli, Rektor des Aargauischen Instituts für Bezirkslehrer/innen-Bildung (Didaktikum) und selber Experte in erziehungswissenschaftlichen Fragen, hat die "Interview"-Beiträge gesichtet, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Expert(inn)en-Antworten ausgemacht und einen wissenschaftskritischen Kommentar aus seiner Sicht beigefügt.*

### UNSERE FRAGEN AN DIE SECHS EXPERT(INN)EN

1. Was verstehen Sie unter Fachdidaktik allgemein und im Speziellen?
  - in Ergänzung zum fachsystematischen Denken?
  - in Abgrenzung zur Allgemeinen Didaktik?
  - in Beziehung zur Pädagogik und zur Pädagogischen Psychologie?
2. Wie sehen Sie die Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker(innen) angesichts der immer wieder geforderten Dreifachqualifikation (fachwissenschaftliches Studium, erziehungswissenschaftliches Studium, Lehrerpapent/Berufspraxis)?
3. Welches ist der Beitrag Ihrer Institution zur fachdidaktischen Ausbildung?
4. Wie zeitgemäss ist eine an Einzelfächern bzw. an wissenschaftlichen Disziplinen orientierte Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung angesichts von wachsenden Bestrebungen in Schulgesetz- und (Rahmen-) Lehrplanrevisionen, die traditionellen Unterrichtsfächer zugunsten von fachübergreifenden Lernbereichen aufzulösen?

## KURZPORTRAITS DER SECHS BEFRAGTEN PERSONEN

(in der Reihenfolge des Abdrucks ihrer Beiträge)

**Dorothea MEILI-LEHNER**, tätig während 21 Jahren als Primarlehrerin. Seit 7 Jahren Seminarlehrerin für Didaktik der Biblischen Geschichte und Lebenskunde am Primarlehrerseminar Zürich. Heute Schulleiterin des Primarlehrerseminars Irchel. Tätig in der Erwachsenenbildung, Lehrerfortbildung. Mitarbeiterin an Fachzeitschriften und Lehrmitteln. Autorin von Fachbüchern.

**Prof. Dr. Peter BONATI**, Deutschlehrer an einem Gymnasium und Deutsch-Didaktiker. Seit 1982 Direktor der Abteilung für das Höhere Lehramt an der Universität Bern. 1989 Honorarprofessor. Lehrgebiete: Schul- und Berufskunde sowie Allgemeine Didaktik. Vereinzelt Veröffentlichungen zu Fragen der Fach- und Allgemeindidaktik sowie der Gymnasialpädagogik.

**Regine BORN lic.phil.**, Psychologin, Leiterin des Didaktischen Instituts der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK) in Solothurn. Das Didaktische Institut ist getragen von den sieben Nordwestschweizer Kantonen und vermittelt seit 1984 Handarbeits-/Werklehrerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen und Kindergärtnerinnen in einer zweijährigen berufsbegleitenden Weiterbildung eine Zusatzqualifikation, die es ihnen ermöglicht, eine Funktion in der Ausbildung (Seminar), Fortbildung oder Beratung (Beratung, Inspektion) ihrer Berufsgruppe zu übernehmen.

**PD Dr. Kurt REUSSER**, Privatdozent für Pädagogische Psychologie und Didaktik am Pädagogischen Institut der Universität Bern; hier u.a. in der Ausbildung von Seminarlehrer/innen tätig. Nach dem Lehrerpapent und mehrjähriger Primarschulpraxis sechs Jahre Lehrer für Pädagogik, Psychologie und Didaktik am Staatlichen Seminar Biel. Seit zwanzig Jahren als Chorleiter tätig.

**Prof. Dr. Karl FREY**, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. Hier Professor für Pädagogik. Ausbildung von Lehrern für Gymnasien, Lehrerseminarien, höhere technische Lehranstalten, Berufsschulen. Einzugsbereich: nur die ETH-Fächer Biologie, Chemie, Geographie, Informatik, Mathematik, Physik. Vor der ETH-Zeit: 17 Jahre Leiter des IPN in Kiel "Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften". Dessen Aufgabe ist fachdidaktische Forschung und Entwicklung.

**Prof. Dr. Rolf DUBS**, Ordinarius für Wirtschaftspädagogik an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften und als solcher verantwortlich für die Handelslehraus- und -weiterbildung. Studium als Handelslehrer, Doktorat in Betriebswirtschaftslehre, Habilitation in Wirtschaftspädagogik. 12 Jahre Lehrer für Wirtschaftsfächer und Italienisch an der Kantonsschule St. Gallen, seit 1969 Professor für Wirtschaftspädagogik und Direktor des Institutes für Wirtschaftspädagogik, seit 1990 Rektor der Hochschule St. Gallen.

**Dorothea MEILI-LEHNER, Schulleiterin des Primarlehrerseminars Irchel**

### 1. Was verstehen Sie unter Fachdidaktik?

Fachdidaktik befasst sich mit der Grundsatzfrage nach den bestehenden und wünschbaren Unterrichtsinhalten der Volksschule und den Methoden zu deren Vermittlung.

Aufgabe der Fachdidaktik ist es u.a.,

- Erkenntnisse und Erfahrungen zur Geschichte und zum Bildungsinhalt eines Faches zu vermitteln,
- schulpraktische Übungen zu ermöglichen,
- fachliche Inhalte (Stoffauswahl) zu erarbeiten und deren Auswahl für den Unterricht zu begründen,
- verschiedene fachbezogene Methoden und Unterrichtsverfahren zu vermitteln und zu begründen,
- Fachinhalte in Bezug zum Entwicklungsstand und dem Lernen der Schüler/innen zu setzen,
- Lehrmittel zu analysieren und ein Repertoire an Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen (z.B. Vorlagen auszuwählen, variieren und verändern können),
- den traditionellen Bildungskanon kritisch zu bewerten und die gesellschaftliche Bedeutung des Faches zu reflektieren.

Fachdidaktik dient also nicht der Allgemeinbildung, sondern der Berufspraxis - ist also Berufsbildung mit einem Eigenwert, der sich am Bildungsauftrag der Volksschule orientiert.

#### a) Fachdidaktik in Ergänzung zum fachsystematischen Denken

Fachwissen vermittelt den Lehrkräften Sicherheit und Klärung. Es reicht jedoch für die Handlungsfähigkeit nicht aus. Wesentliche Fragen, die sich für das Unterrichten stellen, werden von den Fachwissenschaften nicht bedacht. Das fachdidaktische Prinzip der Berufsfeldbezogenheit strebt die Anwendung wissenschaftlicher Einsichten im Unterricht an.

#### b) Fachdidaktik in Abgrenzung zur Allgemeinen Didaktik

Die Allgemeine Didaktik vermittelt grundsätzliche Einsichten in das Wesen von Lehr- und Lernvorgängen. Sie befasst sich insbesondere mit übergreifenden und übergeordneten Lehrfunktionen wie Unterrichtsplanung, Zielsetzungen, Unterrichtsformen, Unterrichtsanalyse, Lernkontrollen, Lehrmethoden etc. Die Fachdidaktik greift die Inhalte der Allgemeinen Didaktik auf, ergänzt und vertieft diese mit fachspezifischen didaktischen Erkenntnissen.

#### c) Fachdidaktik in Beziehung zur Pädagogik und Pädagogischen Psychologie

Die Fachdidaktiken müssen sich am pädagogischen und psychologischen Wissen und Denken orientieren. Eine pädagogische Denkweise ist Grundlage, Voraussetzung und Begründung für fachdidaktisches Lehren. Der erziehungswissenschaftliche Bereich ist deshalb für die Ausbildung von Lehrer/innen von zentraler Bedeutung. Die Erarbeitung von Grundtatsachen menschlicher Entwicklungs-, Verhaltens-, Lern- und Sozialisierungsprozesse sind unabdingbar notwendig. Das Überdenken pädagogischer Systeme und Theorien von Erziehungsprozessen und -zielen muss systematisch betrieben werden. Auch ist es für die Studierenden wichtig, sich Grundkenntnisse zur Gruppendynamik, zu sozialen Rollen und Interaktionen, zu Ursachen und Folgen sozialer Konflikte, zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schüler/innen

und zur Funktion der Schule in der Gesellschaft erwerben zu können. Zudem muss sich das Wissen angehender Lehrer/innen auch auf sich selbst erstrecken, z.B. indem sie die Motive ihrer Berufswahl, die Grundprobleme ihrer selektiven Wahrnehmung, ihre implizite Theorie der Schülerpersönlichkeit etc. reflektieren.

### 2. Wie sehen Sie die Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker(innen)?

Die Anforderungen an Fachdidaktiker/innen sind gross, da sie in drei Bereichen Qualifikationen mitbringen müssen: im Fachbereich selbst, im berufspraktischen und im erziehungswissenschaftlichen Bereich.

Ich unterstütze das Konzept der EDK zur Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker/innen aus voller Ueberzeugung. Vorab die systematische Fortbildung der Fachdidaktiker/innen scheint mir von grosser Bedeutung. So sollte es möglich sein, als Fachdidaktiker/in mit einer Doppelausbildung (Lehrerpatent/Berufspraxis und fachwissenschaftliches Wissen, resp. Lehrerpateant/Berufspraxis und erziehungswissenschaftliches Wissen) in die Lehrtätigkeit einzusteigen und sich die dritte fehlende Qualifikation berufsbegleitend zu erwerben. Fernziel könnte ein eigentlicher Studiengang mit dem Berufsziel "Fachdidaktiker/in" sein.

### 3. Welches ist der Beitrag Ihrer Institution zur fachdidaktischen Ausbildung?

Die Fachdidaktiker/innen erteilen nur während 20 von 39 Schulwochen Unterricht in ihrem eigentlichen Fachbereich. In den restlichen 19 Wochen begleiten und gestalten sie Studien- und Projektwochen. Sie führen Laufbahngespräche, erarbeiten Projekte, befassen sich mit Reformen und Schulentwicklung, betätigen sich als Ausbilder der Ausbilder und in der Lehrerfortbildung. Sie betreuen die Studierenden in den Praktika, während des vierwöchigen Fremdsprachenaufenthaltes und des Individuellen Studienschwerpunktes. Die Interne Fortbildung für all diese Aufgaben findet bereichsübergreifend statt. Erziehungswissenschaftler/innen und Fachdidaktiker/innen entwickeln gemeinsam neue Unterrichtsmodelle, überdenken den eigenen Unterricht, bereiten Ausbildungskurse vor und befassen sich mit neuen Unterrichtsformen und erwachsenenbildnerischer Didaktik. Für die individuelle Fortbildung steht ein Zeit- und Geldbudget zur Verfügung.

### 4. Wie zeitgemäss ist eine an Einzeldisziplinen orientierte Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung?

Neue Unterrichtsformen (wie z.B. Projektunterricht und individualisierende Formen) machen den fächerübergreifenden Unterricht notwendig. Bestrebungen aus der Volksschule (Lehrplanrevision), aus Politik und Wissenschaft nach fächerübergreifender Bildung müssen von den Seminarien - wenn möglich sogar in einer Vordenkerrolle - aufgenommen und umgesetzt werden. Am Primarlehrerseminar Zürich werden diesbezügliche Lehrveranstaltungen zur Zeit erprobt. Ich bin jedoch überzeugt, dass auch die zukünftige Ausbildung die dreifache Qualifikation der Fachdidaktiker/innen bedingt. Erst auf dem Boden der fachdidaktischen Kompetenz ist es möglich, übergreifendes und ganzheitliches Lehren und Lernen zu initiieren. Dies bedarf jedoch grosser Offenheit und Flexibilität der Lehrkräfte - und der gezielten Fortbildung.

**Prof. Dr. Peter BONATI, Direktor der Abteilung für das Höhere Lehramt (AHL) an der Universität Bern**

### 1. Was verstehen Sie unter Fachdidaktik?

Fachdidaktik führt praxisbezogen in die Theorie eines Unterrichtsfaches ein. Sie behandelt seine Grundstrukturen, Denkformen, Ziele, Inhalte, Methoden und die Hilfsmittel. Die Methode der Fachdidaktik ist *exemplarisch*, insofern diese Einführung an einer Auswahl grundlegender und für den Schultypus bezeichnender Unterrichtsthemen geschieht (z.B. Modellbildung im Chemie-Unterricht, Zugänge zu Texten im Literatur-Unterricht), *integrativ*, insofern diese Inhalte in Beziehung zur Fachwissenschaft, Pädagogik und Psychologie gebracht werden, und *praxisbezogen*, indem das eine oder andere Thema unter allgemeindidaktischen Gesichtspunkten im Unterricht erprobt wird.

Von der *Fachwissenschaft* gelangt neues Wissen in den Unterricht. Die Fachdidaktik setzt es um, indem sie erklärt, wie Schüler es lernen sollen. Das Wissen geht so durch das Lernen hindurch und wird zum Gegenstand von Unterricht.

Bei der Umsetzung von Wissen in Lehren und Lernen bedient sich die Fachdidaktik der *Allgemeinen Didaktik* als Planungshilfe. Es ist deshalb in der Ausbildung wichtig, dass Allgemeine und Fachdidaktik begrifflich und zeitlich aufeinander abgestimmt sind.

Die *Pädagogik* sehe ich in einer übergeordneten Stellung. Sie äussert sich über die Berechtigung und Bedeutung von Unterrichtsinhalten. Die Unterrichtsfächer und die Fachdidaktik erhalten Begründung und Sinn erst, wenn sie sich an der Pädagogik orientieren. Die Pädagogische Psychologie gibt Hinweise über Grundlagen und Gesetze des Lernens und stellt es in den Zusammenhang der Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern.

### 2. Wie sehen Sie die Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker(innen)?

Fachdidaktiker müssen tatsächlich in dreierlei Hinsicht beschlagen sein. In der Schweiz geschieht dies so, dass man sich für Fachdidaktik zunächst als guter Lehrer qualifiziert und dass der Unterricht auf der Zielstufe eine notwendige Voraussetzung ist. Der erziehungswissenschaftliche Horizont wird meist zuletzt erschlossen. Die Qualifizierung erfolgt grundsätzlich autodidaktisch und dauert einige Zeit, weil die Aufgabe schwierig ist. Eine systematischere Ausbildung ist nötig. Die im EDK-Bericht vorgeschlagene "Interkantonale Arbeitsstelle für Fachdidaktikerbildung" ist ein guter erster Schritt, wobei die einschlägigen Universitätsinstitute (Fachwissenschaft, Pädagogik, Didaktik, Psychologie) zu beteiligen sind und vorerst Grund- und Fortbildung gemeinsam erfolgen können. Auf längere Sicht sollte es möglich werden, auch in der Schweiz Lizentiats- und Doktoratsarbeiten in Fachdidaktik zu schreiben und sich habilitieren zu können. Erst dann wird die Fachdidaktik als Mittlerin zwischen den Fachwissenschaften und dem Schulunterricht anerkannt.

### 3. Welches ist der Beitrag Ihrer Institution zur fachdidaktischen Ausbildung?

Die Fachdidaktiker sind durch ihren Unterricht auf der Zielstufe, durch ihren universitären Lehrauftrag und durch weitere Tätigkeiten in der Lehrerbildung (Prüfungen, Praktikantenbesuche usw.) weitgehend ausgelastet. Die AHL fördert deshalb zunächst die individuelle Fortbildung und Qualifizierung, indem sie den Besuch von Kongressen und die Arbeit in den schweizerischen Fachdidaktiker-Gruppen finanziell und organisatorisch unterstützt und indem sie die Didaktiker zu Publikationen ermuntert. Ein bis zwei Mal im Jahr vereinigen wir die Fachdidaktiker zur internen Fortbildung. Will man die Fortbildung intensivieren, so sind die Fachdidaktiker entsprechend freizustellen. Wir haben seit Jahren einen Vorstoss hängig und bisher gute Worte, jedoch noch kein Geld zur Verwirklichung gefunden. Ein Durchbruch in der Qualifizierung der Fachdidaktiker ergibt sich erst, wenn sie sich habilitieren können. Dies wäre sowohl im Rahmen der betreffenden Fachwissenschaft als auch in demjenigen der Erziehungswissenschaften möglich und wünschbar.

### 4. Wie zeitgemäss ist eine an Einzeldisziplinen orientierte Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung?

Weil die Kompetenz eines Fachdidaktikers eine dreifache sein muss, ist es realistisch, wenn die Erstqualifizierung in *einem Fach* erfolgt. Und solange die wissenschaftlichen Disziplinen sich weiter spezialisieren, wird es die primäre Aufgabe der Fachdidaktiker bleiben, den Studenten bei der Integration und Umsetzung dieses Wissens an die Hand zu gehen. Fächerübergreifende Bestrebungen kommen heute aus verschiedensten Quellen: aus den Schulen, aus der Politik und aus der Universität. Die AHL unterstützt dies sehr, und es gehört zur Aufgabe der Fachdidaktik, Verbindungen zu anderen Schulfächern zu zeigen; verschiedene unserer Fachdidaktiker sind einen Schritt weitergegangen und haben fächerübergreifende Lehrveranstaltungen angeboten. Was nun die Ausbildung der Fachdidaktiker betrifft, so sind fächerübergreifende Lernbereiche eher ein Thema der Fortbildung. Allerdings: Fächerübergreifendes Unterrichten braucht stets die Fachkompetenz der Beteiligten und ist weniger ein eigentliches Lehrgebiet als eine Frage der geistigen Offenheit, der Bereitschaft, mit anderen zusammenzuarbeiten, und günstiger organisatorischer Rahmenbedingungen.

**Regine BORN, lic.phil., Leiterin des Didaktischen Instituts der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK) in Solothurn**

### 1. Was verstehen Sie unter Fachdidaktik?

Unter Fachdidaktik verstehe ich weder "Ergänzung" noch "Abgrenzung", sondern die Integration zweier Sichtweisen. Die Fachdidaktikerin ist sowohl dem Fach mit seiner Systematik und seiner Geschichte verpflichtet wie auch (und vor allem) dem pädagogischen Anliegen, Kinder und Jugendliche zu bilden. Mit diesen beiden Sichtweisen und mit Hilfe des gedanklichen Instrumentariums, das ihr die Allgemeine Didaktik über das Auslösen und Begleiten von Unterrichtsprozessen vermittelt, kann sie den Kindern eine Sache nahe bringen und ihnen den Umgang mit "der Welt" ermöglichen.

Dies ist ein wesentlicher Unterschied zum *fachsystematischen Denken*. Das Fach wird mit dem Ziel "Bildung von Kindern und Jugendlichen" befragt.

Zur *Allgemeinen Didaktik* besteht keine Abgrenzung, sondern auf dem soliden Boden einer Lehre von Unterricht (Didaktik) ist die Fachdidaktik die Zentrierung auf ein Fach bzw. auf einen Fachbereich mit seinen spezifischen Angeboten und Fragen.

Die Beziehung zur *Pädagogik* und zur *Pädagogischen Psychologie* besteht darin, dass Pädagogik und Psychologie das Anliegen von Bildung zu ergründen suchen. Aus diesem Grund erst wird die Anfrage an das Fach und sein Beitrag zur Bildung sinn-voll.

### 2. Wie sehen Sie die Ausbildung der Fachdidaktiker(innen)?

Salopp gesagt: Fachdidaktiker ist ein unmöglicher Beruf, die Dreifachqualifikation ist nicht zu leisten. Aus diesem Grund pragmatisch gesagt: Es ist wichtig, verschiedene Wege mit unterschiedlichen Gewichtungen der drei Qualifikationen zu ermöglichen, verschiedene Berufsbiographien zuzulassen und etwas für die Dynamik der Seminarkollegien zu tun, in welcher die verschieden qualifizierten Personen mit ihren Stärken spielen können. Wichtiger als "3 x Schmalspur" ist mir "1 x fundierte Ausbildung" (in einem der drei Qualifikationsbereiche) plus "2 x garantierte Minimalspur", angeboten durch eine kohärente Fachdidaktikausbildung, die zu schaffen wäre (nicht eine Addition von Kürsli!). Unabdingbar ist ein lebendiges Interesse daran, die drei Spuren im Verlauf der Berufstätigkeit weiterzuverfolgen und zu verbreitern!

### 3. Welches ist der Beitrag Ihrer Institution zur fachdidaktischen Ausbildung?

Unser Konzept baut auf der einen Qualifikation, der beruflichen Ausbildung und Erfahrung im Lehrberuf als Handarbeits-/Werklehrerin, Hauswirtschaftslehrerin oder Kindergärtnerin auf, und bietet an:

- Eine Ergänzung im erziehungswissenschaftlichen Bereich, dies, so scheint mir, auf befriedigende Art und Weise.
- Eine Ergänzung im fachdidaktischen Bereich an exemplarischen Beispielen. Hier müssten wir mehr tun können, und wir müssten dabei auf
- eine Ergänzung auf der fach- bzw. bereichsspezifischen Seite zählen können. (Wo ist z.B. der Hauswirtschaftslehrstuhl an einer Universität? Wo das Pädagogische Institut, das als Spezialität die Vorschulerziehung betreibt? Wo die Textil-Fachhochschule?)

Wir würden gerne mehr tun, tun aber zumindest das Mögliche. Immerhin bieten wir seit einigen Jahren für Fachdidaktikerinnen an Lehrerseminaren eine kohärente, auf sie zugeschnittene Ausbildung an.

### 4. Wie zeitgemäss ist eine an Einzeldisziplinen orientierte Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung?

Sie ist nicht zeitgemäss. Hierzu unsere Erfahrungen: Kindergarten ist nicht auf Fächer zu reduzieren, Handarbeit und Hauswirtschaft sind zwar in den Schulen als Fächer geführt, beziehen aber ihre pädagogische Qualität gerade daraus, dass ihre Inhalte prinzipiell fächerübergreifend sind, dass sie schulübergreifend in den aktuellen Lebensbereich der Kinder greifen und daraus ihre Fragestellungen beziehen. Statt sie bildungspolitisch an den Rand zu drängen (leider gibt es dazu genügend bittere Erfahrungen), sollten diese drei Bereiche mehr als bisher auf ihre pädagogischen und didaktischen Möglichkeiten hin befragt und ihrem Wert entsprechend in die Konzeption von Allgemeinbildung aufgenommen werden. Wer von "handlungsorientiert", "ganzheitlich", "lebensnah", "erfahrungsorientiert" spricht, könnte hier einiges finden. Didaktisch Wesentliches, pädagogisch Sinnvolles.

PD Dr. Kurt REUSSER, Oberassistent-Privatdozent für Pädagogische Psychologie und Didaktik am Pädagogischen Institut der Universität Bern

### 1. Was verstehen Sie unter Fachdidaktik?

Fachdidaktik ist eine *grenzüberschreitende* und trotzdem *eigenständige* Disziplin. Im Bezugsfeld von Fachwissenschaft, Allgemeiner Didaktik und Pädagogik/Psychologie stehend, beschäftigt sie sich mit der *Konstitution von Lehrinhalten* (Was/Wozu: Bildungsziele, Betrachtungsweisen, Strukturen, Voraussetzungen, Denkformen) und mit den *Prozessen und Bedingungen* (Wie/Womit: Artikulation, Methoden, Zugangsweisen, Darstellungsformen, Medien) planvollen Lehrens und Lernens in Unterrichtsfächern. Als Ausbildungsbereich in der Lehrerbildung führt die Fachdidaktik ins pädagogisch reflektierte didaktische Handeln, Sehen und Denken von Schulfächern ein.

Das *fachsystematische Denken* des Forschers richtet sich - in guter Popperscher Tradition - auf die nach bestimmten Standards des (formalisierten) wissenschaftlichen Verstehens und Begründens geordnete *Sache*, d.h. auf die *Ergebnisse* von Wissenschaft und weniger auf die *forschende, problemlösende Tätigkeit ihrer Erzeugung*. Fragen nach fachspezifischen Erkenntnistätigkeiten, d.h. nach der prozesshaften Entwicklung des Fachwissens, seinen impliziten Deutungs-, Repräsentations- und Denkfiguren, bleiben in der Regel ebenso ausgeklammert wie der wissenschaftliche Lern- und Forschungsprozess selber. Fachdidaktisches Denken muss fachsystematisches Denken deshalb vor allem in zweifacher Hinsicht ergänzen: einmal durch die Gewichtung phänomenologisch-genetischer Aspekte bzw. des *Entstehungszusammenhangs* von Fachwissen (z.B. im Sinne von Wagenschein, Piaget oder Aebli), und zum andern durch die Frage, wie die Gegenstände in Fächern überhaupt gedacht und erkannt werden: *fachspezifische geistige Strukturen, Zugangs- und Erkenntnisweisen*.

Jedes Fach hat seine Formen des Wissens und Lernens, d.h. der theoriebildenden und praktischen Erkenntnistätigkeit bzw. der problemlösenden und üben- den Aneignung der Gegenstände. Jede *Allgemeine Didaktik als Handlungstheorie des Lehrens und Lernens auf pädagogisch-psychologischer Grundlage bedarf deshalb der fachdidaktischen Konkretisierung*. Aber genauso wie die Allgemeine Didaktik ohne Fachinhalte *leer* wäre, bliebe eine Fachdidaktik ohne die Gesichtspunkte der Allgemeinen Didaktik und ihrer Bezugswissenschaften, der Pädagogik und der Pädagogischen Psychologie, *orientierungslos*. Die Allgemeine Didaktik richtet ihren Blick nicht bloss auf das Lernen eines einzelnen Faches, sondern fragt nach dem für *viele Fächer geltenden Grundbestand an Unterrichtsfiguren, Erkenntnis- und Lerntätigkeiten, Sozialformen und Repräsentationsmedien* - kurz: nach den generalisierbaren Grundprozessen, Aspekten, Eigenschaften und Stufen des Lehrens und Erkennens.

Die Beziehung zur *Allgemeinen Pädagogik* ist für die (Fach)Didaktik vor allem deshalb wichtig, weil sich in ihr *normativ aufgeladene Fragen der inhaltlichen Konstitution von Schulfächern, ihres Bildungswertes sowie der Anthropologie des Lernalters stellen*: Mit welchen Zielsetzungen und unter welchen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen wird ein Fach unterrichtet? Zu welcher ganzheitlichen, überfachlichen Bildungsidee trägt es bei? Nach welchen Gesichtspunkten erfolgt die Auswahl und Gliederung der Inhalte? Von welchem "Bild" des Lernenden wird ausgegangen?

### 2. Wie sehen Sie die Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker(innen)?

Im Prinzip kommt man um die Forderung einer *Doppel- oder Dreifachqualifikation* nicht herum. Nur sollte man dies nicht im Sinne eines Doppel-Studiums verstehen, sondern Gewicht legen auf eine *fundierte Erstausbildung*, in der Regel als Fachlehrer/in mit mehrjähriger Schulpraxis auf der Zielstufe, und ihrer *Ergänzung* durch ein Aufbau- oder Weiterbildungsstudium in Erziehungswissenschaften und Didaktik. Leider gibt es bislang in der Schweiz nur wenige kohärente Ausbildungsangebote für Fachdidaktiker/innen. Auch der EDK-Bericht wird hier kaum viel ändern, falls ihm nicht Empfehlungen zur Schaffung von Fachdidaktik-Lehrstühlen an den Universitäten folgen werden. Die WBZ kann sicher punktuell etwas für die Fortbildung tun. Eine eigentliche Ausbildung, auch in bescheidenem Rahmen, wird aber wegen der minimal veranschlagten Mittel sicher nicht drin liegen.

### 3. Welches ist der Beitrag Ihrer Institution zur fachdidaktischen Ausbildung?

Im Rahmen des Seminarlehrer(innen)studiums hier in Bern, zu welchem Lehrkräfte mit mindestens zweijähriger Schulpraxis zugelassen werden, bilden wir auch Didaktiker/innen aus. Jeder Didaktiker/jede Didaktikerin studiert dabei ein oder sogar zwei Schulfächer auf der Stufe eines Haupt- oder Nebenfaches und ist damit qualifiziert, neben der Allgemeinen Didaktik auch die entsprechende(n) Fachdidaktik(en) zu erteilen. Was in Zukunft eingerichtet werden sollte, sind berufsbegleitende Aufbau- oder Ergänzungsstudiengänge für Fachdidaktiker/innen.

### 4. Wie zeitgemäss ist eine an Einzeldisziplinen orientierte Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung?

Der wissenschaftliche Disziplinbezug ist zuerst einmal nicht zu umgehen, da sich darin kulturell tief verankerte - und durchaus bewährte - kategoriale Wahrnehmungsperspektiven und Ordnungsgesichtspunkte des Weltwissens und der Weltsicht spiegeln. Probleme treten aber dort auf, wo die Struktur und Grenzen von Schulfächern sich nicht mit der Struktur und den Grenzen wissenschaftlicher Disziplinen decken, und wo lebensweltliche Probleme - auch die Schlüsselprobleme unserer Epoche - sich nicht mit monofachlichem Denken lösen lassen. Die fachliche und fachdidaktische Spezialisierung (und damit i.d.R. der Verlust des Blicks auf das Ganze des Bildungsgeschehens und -auftrags einer Schulstufe) ist hier tatsächlich eine Gefahr, vor allem, wenn man fortfährt, die *Allgemeine Didaktik auszuhöhlen*, und zulässt, dass mit der Verfächerung des Lehrplanes eine immer weiter gehende *Atomisierung und Spezialisierung fachdidaktischer Lehraufträge* - mit all ihren Folgen - einhergeht.



**Prof. Dr. Karl FREY, Ordinarius für Pädagogik, ETH, Zürich**

### 1. Was verstehen Sie unter Fachdidaktik?

Ich beziehe mich bei dieser und den folgenden Fragen nur auf die Fachdidaktik der naturwissenschaftlichen Fächer, der Informatik und z.T. des mathematischen Unterrichts in höheren Lehranstalten.

a) In Ergänzung zum *fachsystematischen Denken*:

(1) Häufig bringen historische Rekonstruktionen fachliche Klärungen. Das gilt auch für Grundbegriffe der Physik - von denen Laien glauben, sie seien fest und eindeutig. (2) Zusatzkenntnisse hat die Fachdidaktik im Gebiet der vorwissenschaftlichen und vorunterrichtlichen Vorstellungen gebracht. (3) Künzli konnte ein Beispiel aus der Geographie nachweisen, bei dem eine fachdidaktische Denkfigur das fachwissenschaftliche Denken geprägt hat.

b) In Abgrenzung zur *Allgemeinen Didaktik*:

Es gibt Fachdidaktiker, die sämtliche Fragen auch behandeln, die in der allgemeinen Didaktik vorkommen! Zum Beispiel jene der geisteswissenschaftlichen Didaktik in der Folge von Dilthey, also von Weniger bis zu Klafki's Dissertation über die kategoriale Bildung (Klafki I); die sozialkritischen Reflexionen im Anschluss an die Frankfurter Schule (also z.B. Baethges neomarxistische Analyse der Bildungsproduktion, Blankertz' Strukturgitter, Klafki II) oder die systemtheoretischen Kulturinterpretationen in der Folge von Luhman.

Ich kenne Fachdidaktiker in den Naturwissenschaften und in Mathematik, die beherrschen alle Fragestellungen, die ein Allgemeindidaktiker auch behandelt: So Walter Jung, Walter Westphal, Ulrich Kattmann, Heinrich Stork, Hans-Georg Steiner.

Es gibt jedoch eine Differenz: um die Konstitutionsfragen der Allgemeinen Pädagogik und Didaktik kümmern sich diese Leute nicht.

c) In Beziehung zur *Pädagogik* und zur *Pädagogischen Psychologie*:

(1) Die klassischen Themen der Pädagogik wie Generationenkonflikt oder das Mutter-Kind-Verhältnis kommen in der Fachdidaktik natürlich nicht vor. (2) Anders ist es mit der Pädagogischen Psychologie. Der sogenannte Main Stream der naturwissenschaftsdidaktischen Forschungen ist seit 5-8 Jahren angewandte pädagogische Psychologie: Vorunterrichtliche Vorstellungen von Relativgeschwindigkeit, Kraft, Elektrizität, Evolution; Veränderung dieser begrifflichen Vorstellungen durch Unterricht auf verschiedenen Altersstufen. (3) Natürlich betreiben pädagogische Psychologen viele wissenschaftliche Geschäfte, die nichts mit Fachdidaktik zu tun haben.

### 2. Wie sehen Sie die Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker(innen)?

Es braucht gegenüber dem Wissen eines üblichen promovierten oder habilitierten Naturwissenschaftlers oder Mathematikers wesentliche Fachvertiefungen in den Themen, die in der Schule vorkommen. Beispiel: Mechanik in der Physik oder Gleichungen in der Mathematik. Wir haben nachweislich Lernprobleme an Gymnasien, weil Lehrer z.T. die Fachmaterie nicht genügend verstehen (Beispiel Elektrizitätslehre, Mechanik).

(1) Ich betrachte ein erziehungswissenschaftliches Studium für Fachdidaktiker der Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Physik in höheren Lehranstalten als unnötig. Es gibt schon erziehungswissenschaftliche Denkfiguren und Wissensbestände, die in der höheren Informatik, Mathematik und Naturwissen-

schaft greifen. Aber man sollte sie nicht in einem Studium erlernen, weil sonst der Transfer nicht gewährleistet ist.

(2) Erforderlich ist dagegen das wöchentliche Studium der einschlägigen Fachzeitschriften. Das sind z.B. für einen Chemiedidaktiker etwa 5-8 Fachzeitschriften. Jede Woche erscheint z.B. für die Chemie mindestens eine neue fachdidaktische Erkenntnis, die man verarbeiten sollte. Allerdings habe ich auch schon mehrmals beobachtet, dass sogenannte sehr gute und erfolgreiche Lehrer an Gymnasien und Lehrerseminarien es geistig überhaupt nicht packen, einen Fachartikel zu lesen und daraus irgendwelche Konsequenzen und Anwendungen für die Umstrukturierung ihres Physik- oder Mathematikunterrichts zu ziehen. Bevor man einen allseits bekannten, sogenannt guten Gymnasiallehrer zum Fachdidaktiker an einer Höheren Lehranstalt macht, müsste die betreffende Person durch Ausarbeitungen gezeigt haben, dass sie die Essenz aus einem Fachartikel umsetzen kann. Die Umsetzung muss irgendwie dokumentiert sein: schriftlich, im Video, in neuen Geräten, neuen Aufgaben usw. Die Umsetzung muss ja weitervermittelt werden können.

(3) Wichtiger als ein erziehungswissenschaftliches Studium ist ein erziehungswissenschaftlicher Kontext, in dem die Fachdidaktiker arbeiten. Der erziehungswissenschaftliche Kontext muss sich in gemeinsamen Projekten von Fachdidaktikern und Erziehungswissenschaftlern oder Allgemeindidaktikern materialisieren. Die erziehungswissenschaftliche Qualifizierung der Fachdidaktiker ist nur in gemeinsamen Schulprojekten möglich, und zwar müssen sich diese im Fach oder Fachbereich abspielen. Wie soll sonst die Elektrizitätslehre, die Trigonometrie, die Thermodynamik oder die klassische Genetik didaktisch affiziert werden. Deren tradierte Reproduktionsmuster sind viel stärker als einige Ratschläge über Schulklima, kindzentriertes Arbeiten, fächerübergreifendes Lernen oder Metakognition.

Bezüglich Lehrpraxis / Berufspraxis gilt für die ETH-Fächer in Höheren Lehranstalten folgendes: Die Studierenden haben eine Unterrichtspraxis von etwa 6-12 Stunden. Die übrige Zeit braucht ein(e) Fachdidaktiker(in) aber unbedingt, um Fachdidaktik seriös vorzubereiten, die wissenschaftliche und fachdidaktische Entwicklung zu verfolgen und in ein bis zwei Schulprojekten mitzuarbeiten. Letztere sind als Flankierung für die Umsetzung der Lehrerbildung erforderlich. Als Beispiel: die ETH-Fallstudien.

### 3. Welches ist der Beitrag Ihrer Institution zur fachdidaktischen Ausbildung?

An der ETH gibt es zwei Professoren, die sich mit Fachdidaktik beschäftigen: einen Mathematikdidaktiker und einen Informatikdidaktiker. Daneben unterrichten sieben Lehrerinnen und Lehrer nebenamtlich Fachdidaktik. Ich lerne von den Fachdidaktikern und einige lernen von mir. In mehreren Fächern entwickeln wir eine integrierte Allgemeine Didaktik und Fachdidaktik. Sie beginnen in der ersten Stunde der Allgemeinen Didaktik bei mir und endet nach den Praktika in den Probelektionen. Wir machen gemeinsame Projekte.

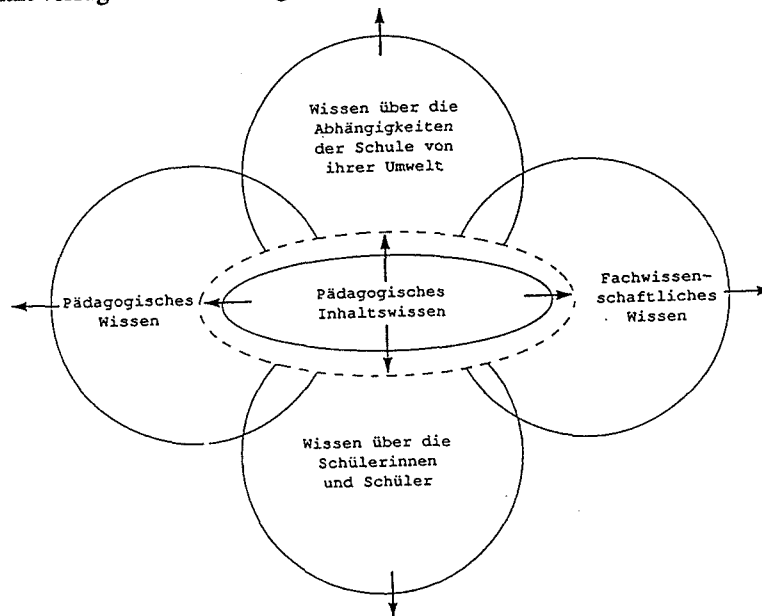
### 4. Wie zeitgemäss ist eine an Einzeldisziplinen orientierte Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung?

Diese Frage ist in meinem Gebiet sehr komplex. Ich verzichte der fachlichen Redlichkeit halber auf ein kurzes Statement. Interessenten sende ich gerne meinen Rückblick auf 20 Jahre fächerübergreifenden und integrierten naturwissenschaftlichen Unterricht, den ich für die Unesco geschrieben habe.

Prof. Dr. Rolf DUBS, Ordinarius für Wirtschaftspädagogik, Hochschule St. Gallen

### 1. Was verstehen Sie unter Fachdidaktik?

Die Fachdidaktik beschäftigt sich mit dem Unterricht in einem einzelnen an einer Wissenschaft orientierten Fach oder einer integrativen Fächergruppe. Sie bearbeitet in Theorie und Unterrichtspraxis die Fragen der Konzeption und der Zielsetzung eines Faches oder einer Fächergruppe, der Inhaltsauswahl, der Wissensstrukturen und der Denkmethode, der Lehrformen sowie der entsprechenden Unterrichtsmittel. Eine moderne Fachdidaktik muss sich ganzheitlich orientieren. Sie arbeitet das theoretisch auf, was die Unterrichtspraxis benötigt, und was L. Schulman sehr treffend als "pedagogical content knowledge" (pädagogisches Inhaltswissen) umschreibt. Es kann in der Lehrerbildung nicht darum gehen, fachwissenschaftliches Wissen rein wissenschaftsorientiert zu vermitteln, sondern es ist so zu unterrichten, dass es von den Lehramtskandidaten in eigenem Unterricht weitergegeben werden kann. Deshalb muss beispielsweise ein Handelslehrer über eine andere Struktur der Wirtschaftswissenschaft verfügen als ein Manager.



Für den Fachlehrer genügt das auf seine Berufstätigkeit hin aufgearbeitete Fachwissen und -können für sich allein nicht, sondern es ist mit dem pädagogischen Wissen, dem Wissen über die Abhängigkeiten der Schule von ihrer Umwelt und dem Wissen über die Schülerinnen und Schüler zu einer Ganzheit zu verknüpfen. Aufgabe der Fachdidaktik ist es, dieses pädagogische Inhaltswissen in einem oder mehreren Fächern aufzubauen und es laufend auszuweiten, indem das Wissen in den vier Teilbereichen fortwährend ergänzt und verknüpft wird, um dadurch das pädagogische Inhaltswissen zu vergrößern.

### 2. Wie sehen Sie die Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker(innen)?

Es sollte nicht übersehen werden: Je höher die Schulstufe, auf der ein Lehrer unterrichtet, desto wichtiger wird sein fachwissenschaftliches, auf die curricularen Bedürfnisse der Schule ausgerichtetes Wissen und Können. Lehrer, die fachwissenschaftlich schwächer sind, werden nie gewandt unterrichten; sie bleiben im Vermitteln von Faktenwissen hängen, weil ihnen die Grundvoraussetzungen zum handlungsorientierten Lehren fehlen. Daher ist die fachwissenschaftliche Ausbildung der Fachdidaktiker(innen) eine unabdingbare Voraussetzung. Auf ein umfassendes erziehungswissenschaftliches Studium kann der Fachdidaktiker hingegen verzichten. Für ihn genügt eine vertiefte Einführung in wichtige Grundfragen der Pädagogik, um die Didaktik nicht nur aus einer eingegengten fachwissenschaftlichen Perspektive, sondern auch aus der Sicht von Erziehung und Bildung zu sehen. Die wichtigsten Themenkreise, mit denen er sich auseinandersetzen muss, sind: Bildungsphilosophische Grundlagen, kognitive und affektive Psychologie, Curriculumtheorie, Aspekte des Lehrerverhaltens, Entwicklungspsychologie und Lerntheorie. Bedeutsam ist schliesslich die Praxiserfahrung, denn ein Fachdidaktiker muss jederzeit in der Lage sein, seine didaktischen Ansätze in eigenen Lektionen vor Studierenden und in der Lehrerfortbildung demonstrieren zu können. Deshalb muss jeder Fachdidaktiker über eine eigene Berufspraxis verfügen.

### 3. Welches ist der Beitrag Ihrer Institution zur fachdidaktischen Ausbildung?

An der Hochschule St. Gallen bilden wir nur Handelslehrer und keine Fachdidaktiker aus. Aber alle Dozenten der Wirtschaftspädagogik sind in erster Linie Fachdidaktiker, weil sie schwergewichtig praktische Lehrübungen in den Wirtschaftsfächern betreiben. Dabei bemühen wir uns um Breite, indem jeder Dozent Lehrübungen in allen Wirtschaftsfächern (Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Rechtskunde, Politische Bildung, Geographie und Rechnungswesen) theoretisch einführen und in der Schulpraxis anleiten muss. Zudem führen wir seit Jahren fachdidaktische Kurse für Handelslehrer durch, die Lehramtskandidaten im fünfwöchigen Lehrpraktikum betreiben.

### 4. Wie zeitgemäss ist eine an Einzeldisziplinen orientierte Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung?

Die Polarisierung zwischen sogenannten disziplinentorientierten Fächern und fächerübergreifendem Unterricht ist falsch. Wir brauchen beides. Im Fachunterricht sind disziplinenbezogene Wissensstrukturen und Arbeitsmethoden zu erlernen. Sie sind absolute Voraussetzung für fächerübergreifenden oder integrierten Unterricht. Ohne disziplinentorientierte Grundlagen ist sorgfältiges vernetztes und interdisziplinäres Lernen gar nicht möglich. Deshalb behält die herkömmliche Fachdidaktik ihren vollen Stellenwert. Sie genügt aber allein nicht mehr, sondern sie ist so auszuweiten, dass Lehrerinnen und Lehrer auch fächerübergreifend unterrichten können. Dass dies in vernünftiger Breite und doch in machbarer Beschränkung möglich ist, belegen unsere Institutsarbeiten mit dem "Integrationsfach" an Kaufmännischen Berufsschulen.



# BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

JAHRGANG 9  
HEFT 2  
JUNI 1991

ISSN 0259-353X

Zeitschrift zu theoretischen und praktischen  
Fragen der Didaktik der Lehrerbildung

Informationsorgan und Forum des SPV

Erscheint 3 mal jährlich: Februar, Juni, Oktober  
Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

## Herausgeber

Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)  
Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)  
Präsident: Dr. Hans Brühweiler, Landstrasse 12, 4452 Itingen, 061 98 39 88

## Redaktion

Dr. Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20, 3053 Münchenbuchsee, 031 869 38 17  
PD Dr. Kurt Reusser, Schlössli, 3412 Heimiswil, 034 22 84 63  
Dr. Fritz Schoch, Thoracker 1, 3294 Büren an der Aare, 032 81 40 89  
Kurt Eggenberger, Thoracker 1, 3294 Büren an der Aare, 032 81 41 34  
(Gastredaktor für diese Nummer)

## Typoskript

Christine Pauli, Claudia Crotti, Heidi Lehmann

## Inserate und Stellenanzeigen:

Dr. Peter Füglistner (verlangen Sie das Merkblatt mit den BzL-Insertionsbedingungen)

## Rezensionsexemplare und Buchbesprechungen

An Dr. Peter Füglistner senden. Für nicht angeforderte Rezensionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Bei Buchbesprechungen sind begleitende Inserate erwünscht.

## Normen zur Abfassung von Manuskripten

Normen zur Herstellung druckfertiger Typoskripte und Disketten können bei den Redaktoren bezogen werden. Manuskripte bitte in dreifacher Ausführung an einen der Redaktoren schicken.

## Abonnementspreise

Mitglieder SPV/VSG: sFr. 30.-- (im Verbandsbeitrag eingeschlossen)  
Nichtmitglieder SPV/VSG: sFr. 36.--  
Gönner (freiwillig): sFr. 50.--  
Institutionen: sFr. 50.--

## Adressänderungen / Abonnementsmitteilungen

Schriftlich an: "Beiträge zur Lehrerbildung", c/o SIBP, Kirchlindachstrasse 79,  
3052 Zollikofen.  
Hier können auch Einzelnummern der BzL zu sFr. 15.-- bestellt werden  
(solange Vorrat)

## Druck

Suter Repro AG, Belpstrasse 16, 3007 Bern, 031 25 87 67

## SCHWERPUNKT: FACHDIDAKTIK

<b>Editorial</b>	<i>Kurt Eggenberger, Fritz Schoch, Peter Füglistner, Kurt Reusser</i>	179
<b>EDK-Bericht Dossier 15A</b>	<i>Erich Ettl</i> Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker EDK-Bericht, Dossier 15A: Eine Zusammenfassung	181
<b>Plädoyer für die Fachdidaktik</b>	<i>Kurt Reusser</i> Plädoyer für die Fachdidaktik und für die Ausbildung von Fachdidaktiker/innen für die Lehrerbildung	193
<b>Expert(inn)en- Befragung zur Fachdidaktik</b>	<i>Peter Bonati, Regine Born, Rolf Dubs, Karl Frey, Dorothea Meili-Lehner, Kurt Reusser</i> Was verstehen Sie unter Fachdidaktik? Expert(inn)en-Befragung zur Fachdidaktik und zur Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung	216
	<i>Rudolf Künzli</i> Fussnoten zu einem alten Thema und einer neuen Befragung	230
<b>Fachdidaktiker- Profile</b>	Profile, Werdegänge, Selbstverständnisse von Fachdidaktikern	234
	<i>Godi Troller</i> Vom (Unterrichts-)Praktiker zum Fachdidaktiker	
	<i>Gregor Wieland</i> Vom Fachwissenschaftler zum Fachdidaktiker	236
	<i>Hans Kuster</i> Von der Allgemeinen Didaktik zur Fachdidaktik	239
<b>Fachdidaktiker als Lehrmittelautoren</b>	<i>Marco Adamina, Klaus Bartlome, Kurt Eggenberger, Daniel V. Moser</i> Die Rolle des Fachdidaktikers bei der Erarbeitung und Einführung von Lehrmitteln Ein Gespräch mit Lehrmittelautoren	241
<b>Lernen auf eigenen Wegen</b>	<i>Urs Ruf, Peter Gallin</i> Lernen auf eigenen Wegen - mit Kernideen und Reisetagebüchern	248
<b>Literatur zur Fachdidaktik</b>	Literaturhinweise zur Theorie der Fachdidaktik	259
<b>Verbandsteil SPV</b>	Stellungnahme des Schweizerischen Pädagogischen Verbandes zum EDK-Bericht "Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker"	261